Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1932

95 (23.4.1932)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,70 Mark. Einzelnummer und Belegblatt 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Buchdruckerei A. Dups, Durlach, Mittelstr. 6. Fernsprecher 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10101.

Anzeigenberechnung: Die 8gespaltene Millimeterzeile 8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familienanzeigen am Erscheinungstag ½9 Uhr vorm. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 95 | Samstag, den 23. April 1932 | 103. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Reichskanzler Brüning hatte am Freitag zweimal Besprechungen mit Tardieu und Macdonald sowie mit anderen Staatsmännern.

*

Auf der Abrüstungskonferenz wurde in den englischen Antrag auf qualitative Abrüstung eine französische Formel eingebaut und dadurch die einstimmige Annahme gesichert.

*

Eine Börsenkorrespondenz beschäftigte sich mit Plänen der zuständigen Stellen über eine Abwertung der Reichsmark. Von unterrichteter Seite werden diese Behauptungen als frei erfunden bezeichnet.

*

Der Geschäftsführer der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, Hintzmann, ist zu den Deutschnationalen übergetreten.

*

Die neue englische Zollverordnung wird am kommenden Dienstag in Kraft treten.

*

In einer Vorstandssitzung der deutschen Industrie wurden längere Erklärungen zur wirtschaftlichen Lage abgegeben und Forderungen an die Reichsregierung gestellt.

*

Auf einer Kundgebung der Deutschen Staatspartei in Hamburg sprach Reichsfinanzminister Dietrich, der u. a. erklärte, daß das Moratorium am 1. Juli ablaufe, aber jetzt schon gesagt werden könne, daß Deutschland auch nach dem 1. Juli nicht mehr zahlen werde.

*

Der Wahlfeldzug zu den Landtagswahlen erreichte am Freitag mit einer Hochflut von Reden und Kundgebungen seinen Höhepunkt. In Dortmund sprach Geheimrat Hugenberg, in Berlin Graf Westarp und Reichsverkehrsminister Treviranus, in Koblenz Prälat Kaas, in Frankfurt/Oder, Neuruppin und Berlin Adolf Hitler, in Münster der Zentrumsführer Joos, in Magdeburg Severing, in Hannover Dingeldey, in Breslau Loebe usw.

Umschau.

Länderwahlen und Reichspolitik. — Eine neue „Mainlinie?“ — Die „große Woche“ in Genf.

):(Durlach, 23. April.

Die Bedeutung der Wahlen am morgigen Sonntag geht weit über die Länderpolitik hinaus und wird je nach dem Wahlausgang die innere Politik im Reich, ja sogar möglicherweise die internationale Lage beeinflussen. Nicht nur daß eine Rechtsmehrheit in Preußen, die den Verwaltungsapparat und die Polizei von mehr als Zweidrittel des Deutschen Reichs in die Hände bekäme, schon dadurch die politischen Grundlagen Deutschlands ganz und gar verändern könnte, auch eine andere Zusammensetzung des Reichsrats würde eine andere Reichspolitik bedingen. Preußen hat bisher durch seine Instruktionen an seine Vertreter im Reichsrat die Politik Brünings unterstützt, wenn auch einige deutschnationale Provinzialvertreter verschiedentlich anders abgestimmt haben. Von den 66 Stimmen im Reichsrat besitzt Preußen allein 26, Bayern 11, so daß schon dann eine Mehrheit vorhanden wäre, wenn beide Länder durch die morgigen Wahlen Rechtsregierungen bekämen. Da ja auch noch in anderen Ländern rechtsgerichtete Regierungen schon bestehen, wäre sogar eine Zweidrittelmehrheit im Reichsrat nicht außer jedem Bereich der Möglichkeit. Der Reichstag aber muß, um über Beschlüsse des Reichsrats zur Tagesordnung übergehen zu können, eine Zweidrittelmehrheit für die Regierung zusammenbringen, was gegenwärtig ja ausgeschlossen ist.

Aber nicht nur solche Machtverschiebungen rein zahlenmäßiger Natur mit ihren politischen Auswirkungen sind möglich, sondern es kann auch noch eine ganz andere für das Reich bedenkliche, allgemeine, politische Situation entstehen, wenn man den Fall annimmt, daß z. B. Preußen eine Rechtsregierung erhielte, Bayern aber durch Hereinnahme der Sozialdemokraten in die Regierung wieder eine Weimarer Koalition. Dieser bayerischen Weimarer Koalition würde auch die badische Regierung zur Seite stehen und selbst in Württemberg ist es nicht ausgeschlossen, daß sich das Steuer, nach dem man zuletzt eine geschäftsführende Regierung hatte, nach links wendet, zumal im süddeutschen Zentrum ebenso wie in der Bayerischen Volkspartei eine immer schärfer ablehnende Stellungnahme gegen die Nationalsozialisten, wenigstens im Verlauf dieses Wahlkampfes bisher zu verzeichnen war. So könnte sich leicht eine neue innerpolitische Mainlinie bilden, der im Reichsrat sicher auch die Vertreter der westlichen Provinzen Preußens sich dann anschließen würden.

*

Das sind alles, wie gesagt, Möglichkeiten, je nach dem Ausfall der Machtkämpfe des morgigen Tages, über den jedoch in allen Ländern, in denen es morgen um die Zusammensetzung der Landtage geht, wie an dieser Stelle schon ausgeführt, recht verschiedenartige Prophzeiungen vorliegen. Daß in Preußen eine starke Verschiebung eintreten müßte, soll das Steuer dort nach Rechts gehen, ergibt sich daraus, daß die bisherigen Koalitionsparteien (Sozialdemokraten, Zentrum und Staatspartei) bisher 230 Sitze geg. die 220 der Oppositionsparteien hatten, unter denen sich aber 48 Kommunisten befinden. Deshalb müßte die Rechte zusammen mit den Halbrechtsparteien und der Volkspartei wohl mehr als 60 Sitze gewinnen, um zur Macht zu gelangen.

Auch in Bayern sind die Aussichten dafür, daß die Nationalsozialisten mit ans Ruder gelangen, wegen der Abneigung in Bayerisch-volksparteilichen Kreisen nicht groß. Die jetzige geschäftsführende Regierung Held wurde schon bisher von der starken sozialdemokratischen Partei, allerdings ohne daß diese sich an der Regierung beteiligte, gestützt. Eine Koalition mit ihr liegt deshalb nicht ganz außer dem Betracht der Möglichkeiten. Wenn auch gerade in Bayern für eine solche Regierungsbildung nach links hin sowohl erhebliche sachliche wie persönliche Schwierigkeiten vorhanden sind, so scheinen sie augenblicklich doch erheblich geringer, als für eine Koalition mit den Nationalsozialisten.

*

Der Reichskanzler ist von Genf noch nicht nach Berlin zurückgekehrt. Dort fanden Gespräche zwischen den leitenden Staatsmännern nicht nur Europas, sonder nauch Amerikas statt, deren große Bedeutung sich schon daraus ergab, daß der französische Ministerpräsident Tardieu plötzlich gleichfalls nach Genf fuhr. Entscheidungen konnte diese „Große Woche“, wie man sie schon nennt, nicht bringen, da man mit Recht erst die innerpolitische Neugestaltung namentlich in Deutschland und Frankreich abwartet, vor allem die in Deutschland, denn man glaubt kaum, daß die französischen Wahlen im Mai die Richtung der französischen Politik allzusehr verändern werden.

Neben diesen Besprechungen der Staatsmänner liefen die Debatten der Abrüstungskonferenz wiederum im altgewohnten Geleise, und in Methoden, die der Welt keine Hilfe bringen können. Es ist ein Stellungskrieg mit allerhand taktischen Vorstößen, bei dem es nirgends vorwärts geht. Nun hat sich Frankreich in der Frage des Verbots der schweren Angriffswaffen in Gegensatz zu allen anderen Mächten gestellt u. ist weiter das Haupthindernis zu dem ersten Ziel, wirklich in den Komplex der großen politisch-wirtschaftlich-finanziellen Fragen einzudringen und endlich den Weg zu finden, der allein zum Erfolg führen könnte, den der Verständigung. Es kam zur Annahme des gemeldeten Kompromisses. Alle diese Probleme, Abrüstung, Sanierung der Weltwirtschaft, Reparationen, hängen so eng miteinander zusammen, daß sie gleichgültig, welche Konferenz nun in Genf tagt, immer wieder auftreten. Ein wirkliches Vorwärtskommen in diesen Fragen wäre die beste Vorarbeit zur Reparationskonferenz im Juni in Lausanne die dann nur den Schlußpunkt unter die Genfer Verhandlungen zu setzen hätte.

Wahltag auch in Oesterreich

Landes- und Gemeinderatswahlen am Sonntag

Wien, 22. April. Der 24. April ist auch für die innerpolitische Entwicklung Oesterreichs von außerordentlicher Bedeutung. An diesem Tage wird in Wien, in Niederösterreich und in Salzburg der Landtag neu gewählt werden, in Steiermark und in Kärnten werden mit Ausnahme der beiden Landeshauptstädte Graz und Klagenfurt die Vertretungskörper aller Gemeinden neu besetzt. Es wird also der weitaus größte Teil aller österreichischen Wähler zu den Urnen gerufen. Diese Wahlen sind von besonderer Wichtigkeit, weil sie, zum erstenmal nach den Nationalratswahlen im November 1930 Aufschluß über das gegenwärtige Stärkeverhältnis der österreichischen Parteien geben werden. An dem Wahlkampf beteiligen sich neben den alten politischen Parteien des Landes, den Christlich-Sozialen, den Großdeutschen, dem Landbund und der Sozialdemokratie auch noch die junge Nationalsozialistische Partei und die bisher vollkommen einflußlosen Kommunisten.

Der Reichsverband der deutschen Industrie zur Lage

T.U. **Berlin**, 22. April. Der R. d. J. teilt mit: Unter Vorsitz von Dr. Krupp von Bohlen und Halbach fanden gestern Sitzungen des Präsidiums und Vorstandes des Reichsverbandes der deutschen Industrie statt, in denen zu den wichtigsten gegenwärtigen wirtschafts-politischen Fragen Stellung genommen wurde. Staatssekretär von Stimson berichtet über die gegenwärtige Lage auf handelspolitischem Gebiet und Geheimrat Kastl über Handels- und Devisenpolitik. Präsidium und Vorstand des Reichsverbandes vertraten den Standpunkt, daß die immer stärker zunehmenden Absperrungstendenzen der einzelnen Staaten und die Bestrebungen der Länder mit aktiver Zahlungsbilanz sich auch eine aktive Handelsbilanz zu schaffen, der Welt zum Verhängnis geworden ist und den internationalen Kreditmarkt und Warenhandel zu vernichten drohen. Die Politik der einzelnen Länder, nach der jedes Land verlangt, daß ihm soviel Waren wie nur irgendmöglich abgenommen werden, aber andererseits das Recht für sich beansprucht, sich gegen die Aufnahme fremder Waren zu sperren, muß letzten Endes zum Ruin der Weltwirtschaft führen. Deutschland insbesondere kann nur dann seine kreditpolitischen Beziehungen mit dem Ausland aufrecht erhalten und seine Verpflichtungen aus den in früheren Jahren gewährten ausländischen Krediten erfüllen, wenn man ihm in einem ausreichenden Maße seine Waren abnimmt.

Jeder Versuch, die Zahlungen außerhalb des Warenverkehrs zu verlangen, muß zwangsweise zu einer Gefährdung der internationalen Währungsbasis führen.

Der Reichsverband der deutschen Industrie hält es deshalb für erforderlich, daß die Reichsregierung gegenüber dieser Entwicklung eine weitgehende handelspolitische und innerwirtschaftliche Aktivität entfaltet. Insbesondere muß nach seiner Auffassung

1. mit allen Mitteln eine Stärkung des deutschen Produktions- und Handelsvolumens, damit eine Verbesserung des deutschen Arbeitsmarktes und eine Erhöhung des verfügbaren Devisenbestandes angestrebt werden,

2. muß eine möglichst weitgehende Förderung der deutschen Ausfuhr unter gleichzeitiger Stärkung des Binnenmarktes Platz greifen und es müssen die Hemmnisse schleunigst beseitigt werden, die gegenwärtig der Aufwärtsentwicklung von Ausfuhr und Binnenmarkt entgegenstehen. Hierzu gehört in erster Linie eine Senkung aller Faktoren der Produktionskosten, sowie auch eine restlose Ausnutzung aller Kreditmöglichkeiten,

3. muß, solange eine Devisenbewirtschaftung nicht entbehrt werden kann, diese unter sorgfältiger Beachtung unserer handelspolitischen Interessen gehandhabt werden.

Herr Lammers als Führer der deutschen Delegation berichtete über den Verlauf der Innsbrucker Donauverhandlungen der Internationalen Handelskammer.

Direktor Dr. Haußmann, der Vorsitzende des Steuerausschusses des Reichsverbandes, gab ein Bild der Etatslage in Reich, Ländern und Gemeinden, wie es sich zu Beginn des Etatsjahres 1932 darstellt und hob insbesondere die überaus besorgniserregende Lage der Gemeindefinanzen und ihre Rückwirkung auf die Wirtschaft hervor. Der Vortragende wies ferner an Hand lehrreicher Beispiele nach, wie sehr sich der Steuerdruck beständig bei ständiger Schrumpfung der Erträge und der Vermögenswerte von Jahr zu Jahr, namentlich aber in den letzten Monaten, verschärft hat.

Regierungspräsident a. D. Brauweiler berichtete über die Entwicklung der Sozialbelastung. Er zeigte unter Darlegung der Inanspruchnahme der Arbeitgeber, Arbeitnehmer und der öffentlichen Hand für die sozialen Zwecke aller Art in den letzten Jahren und im Vergleich zur Vorkriegszeit, wie auch von dieser Seite eine ganz außerordentliche Mehrbelastung von Volk und Wirtschaft eingetreten ist.

Der Vorsitzende brachte zum Ausdruck, daß die Reichsregierung angesichts der unerträglichen Belastung der Betriebe auch aus staatspolitischen Erwägungen heraus die unabweisbare Pflicht habe, allergrößte Sparsamkeit walten zu lassen und insbesondere auch auf dem Gebiete der Verwaltungsreform und des Finanzausgleichs Schritte zu ergreifen, um die Wirtschaft vor der Erdrosselung durch Steuern und soziale Lasten zu bewahren.

Das Präsidium beschäftigte sich mit den demagogischen Angriffen, die von verschiedenen Seiten auf dem außerordentlichen Gewerkschaftskongreß am 13. April gegen das Unternehmertum gerichtet wurden. Es muß mit Bedauern und Befremden festgestellt werden, daß Führer der Arbeiterschaft nicht einmal in dieser Zeit der Not davor zurückschrecken, völlig haltlose Verdächtigungen gegen das industrielle Unternehmertum auszusprechen. Die immer wiederkehrende Behauptung, daß insbesondere Teile der Schwerindustrie eine Inflation anstrebten, ist um so haltloser und unverständlicher, als gerade diese Unternehmungen sich bei der Zerstörung der inländischen Kapitalbildung mit ausländischen Anleihen finanzieren mußten, also bei einer Geldentwertung nur stärker belastet würden. Auf demselben demagogischen Niveau steht der auf dem Gewerkschaftskongreß wieder unternommene Versuch, aus einzelnen Vorkommnissen allgemeine Verdächtigungen gegen die kaufmännische Ehrbarkeit des Unternehmertums abzuleiten. Gerade die freien Gewerkschaften hätten allen Anlaß zur Zurückhaltung in dieser Beziehung. Denn dem Einfluß der sozialistischen Parteien und der freien Gewerkschaften auf die Politik in den Jahren von 1918 bis 1929 ist es in erster Linie zuzuschreiben, daß das privatwirtschaftliche System seiner natürlichen Entwicklungsgrundlagen beraubt und ausgehöhlt worden ist.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Abrüstungskampf

Der englische Entschließungsentwurf in Genf angenommen — aber ein Kompromiß für Frankreich

Genf, 22. April. Der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz hat am Freitag dem **englischen Entschließungsentwurf über den Grundsatz der qualitativen Abrüstung angenommen.**

Zu Beginn der mit großer Spannung erwarteten Aussprache schlug der englische Außenminister Sir John **Simon ein Kompromiß zwischen der französischen Auffassung und derjenigen der Konferenzmehrheit in Form eines Abänderungsantrages seines eigenen Entschließungsentwurfs vor.** Dieses Kompromiß besteht darin, daß als mögliche Methode der qualitativen Abrüstung nicht nur das Verbot, sondern auch die Internationalisierung bestimmter, näher zu bezeichnender Waffen erwähnt wird. In der Entschließung heißt es u. a.: Unbeschadet anderer Vorschläge erklärt die Konferenz ihr Einverständnis mit dem Grundsatz der qualitativen Abrüstung, d. h. der Herausgreifung gewisser Arten oder Typen von Waffen zu dem Zweck, durch ein allgemeines Abkommen ihren Besitz oder Gebrauch allen Staaten zu verbieten oder sie zu internationalisieren. Der rumänische Delegierte **Titulescu** zog seinen Obstruktionsantrag mit dem Ausdruck der Befriedigung über die jetzt erfolgte Klarstellung zurück. Auch **Tardieu** sprach seine Genugtuung aus. Der ungarische Graf **Apponyi** stellte fest, daß zwischen dem ursprünglichen und dem jetzigen Entwurf kein sachlicher Widerspruch bestehe.

Darnach ergriff der deutsche Delegierte **Botschafter Nadolny** das Wort. Der deutsche Vertreter erklärte, daß er sich mit dem englischen Antrag einverstanden erklären könne. Nadolny hob aber nochmals und zwar diesmal noch schärfer als in seiner vorgestrigen Rede hervor, **daß nach deutscher Auffassung die Abschaffung der schweren Angriffswaffen nicht durch eine Internationalisierung zu erfolgen habe, sondern durch Zerstörung dieser Waffen.** Er halte es für seine Pflicht, keinen Zweifel über die Auffassung der deutschen Delegation aufkommen zu lassen. Die qualitative Abrüstung könne nicht durch die Internationalisierung, sondern nur durch die Zerstörung der Angriffswaffen erreicht werden und durch absolutes Verbot der Herstellung und der Anschaffung solcher Waffen. Was die Frage angehe, welche Waffengattungen unter die Begriffsbestimmung „schwere Angriffswaffen" fallen, so sei **diese Frage bereits vorentschieden worden durch die einseitige Entwaffnungsbestimmung des Versailler Vertrages.** Die hier vorgenommene, einzelnen Staaten auferlegte Abschaffung der schweren Angriffswaffen habe sich als praktisch durchführbar erwiesen. Die deutsche Delegation sei bereit, über weitergehende Verbote zu verhandeln.

Litwinow stimmte gleichfalls der Entschließung zu mit der Begründung, daß sie die ursprüngliche Entschließung in keiner Weise abändere.

*

Pariser Stimmen zur Kompromißentschließung über die Angriffswaffen.

T.U. **Paris**, 22. April. Die Pariser Abendpresse widmet den Genfer Verhandlungen breitesten Raum; sie ist von der Kompromißentschließung über die Angriffswaffen einigermaßen befriedigt. Besonders wird hervorgehoben, daß die einstimmig angenommene Entschließung des britischen Außenministers Simon der französischen These nicht vorgreife, sondern deren Aufrechterhaltung ausdrücklich ermögliche. Das „Journal des Debats" erklärt in seinem Leitartikel, man habe eine vorläufige Kompromißlösung gefunden. Für die französische Abordnung sei es sehr schwierig gewesen, sich der Entschließung zu widersetzten, da das sonst leicht einen Bruch herbeigeführt hätte. Es werde jedoch vielleicht der Tag kommen, wo Frankreich angesichts eines den Frieden bedrohenden (?) Vorschlages gezwungen sein werde, den Mut zu einem unzweideutigen „Nein" aufzubringen, selbst wenn die Arbeiten der Konferenz dadurch zum Stillstand kommen sollten. Der „Paris Soir" bemerkt, daß es Tardieu im Laufe von 24 Stunden gelungen sei, die Gefahren einer höchst verwickelten und schwierigen Lage in Genf abzuwenden.

*

Genfer Zwischenbilanz. — Keine entscheidenden Fortschritte. Rücksicht auf die französischen Wahlen.

T.U. **Genf**, 22. April. Die eineinhalbstündige Unterredung, die der Reichskanzler in Anwesenheit des Staatssekretärs von Bülow am Freitag nachmitag mit Tardieu hatte, schließt vorläufig die großen Besprechungen des Reichskanzlers mit den in Genf anwesenden Vertretern der Großmächte ab. Der Reichskanzler nahm am Freitag abend an einem großen politischen Essen teil, das der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, den führenden Staatsmännern gab. In gut unterrichteten Kreisen wird die Auffassung bestätigt, daß die bisherigen Besprechungen im wesentlichen nicht als ergiebig angesehen werden können. Der französische Ministerpräsident Tardieu hat im Hinblick auf die Unsicherheit der innerpolitischen Lage in Frankreich vor den Kammerwahlen in allen Fragen, insbesondere in der Reparations- und Donaufrage, große Zurückhaltung gezeigt. Auf französischer Seite ist deutlich der Wunsch zutage getreten, bis zu den französischen Kammerwahlen jede internationale Verwicklung u. vor allem Schwierigkeiten auf der Abrüstungskonferenz für Frankreich zu vermeiden. Die Rücksichtnahme auf die persönliche Stellung Tardieus im Hinblick auf die Kammerwahlen hat in den laufenden Verhandlungen eine wesentliche Rolle gespielt. Es besteht der Eindruck, daß man auf deutscher Seite dieser Lage bis zu einem gewissen Grade Rechnung trägt. Auch die Engländer haben in den Besprechungen eine vorsichtige Haltung eingenommen, sodaß als Gesamtergebnis der Eindruck besteht, daß in Genf in keiner der behandelten Fragen Entscheidungen getroffen worden sind. Tardieu hat, wie berichtet wird, in engerem Kreise erklärt, daß das wesentliche Ergebnis seiner Besprechungen mit Brüning in einer gewissen Beruhigung (apaisement) zu erblicken sei. Die in der britischen Oeffentlichkeit allgemein erwartete Vorbereitung der Lausanner Konferenz und eine Einigung der Staatsmänner über die Reparationsfrage ist somit in diesen Besprechungen nicht erfolgt.

Der französische Ministerpräsident Tardieu verläßt noch am Freitag abend Genf. Der amerikanische Staatssekretär Stimson beabsichtigt, sich zur Erholung von einer leichten Erkrankung für einige Tage in die Berge zu begeben. Grandi fährt Samstag auf einige Tage nach Rom zurück. Auch Macdonald will sich am Ende der Woche für kürzere Zeit ausruhen, so daß bis Mitte nächster Woche keine neuen Verhandlungen zu erwarten sind.

Genfer Fragen

Deutschland für möglichst frühen Zusammentritt der Lausanner Konferenz

Genf, 22. April. Bezüglich des Termins der Lausanner Konferenz verlautet in hiesigen politischen Kreisen weiter, daß Deutschland, ohne sich auf einen bestimmten Tag festzulegen, auf einen möglichst frühen Zusammentritt der Konferenz gedrängt hat. Deutscherseits ist man mit dem 16. Juni einverstanden. Ueber den Vorsitz der Konferenz ist bis jetzt nichts gesprochen worden.

*

Das weitere Verfahren in der Donaufrage

Genf, 22. April. Nach den bisherigen Besprechungen der führenden europäischen Staatsmänner in Genf scheint sich das weitere Verfahren in der Donaufrage in seinen Umrissen abzuzeichnen. Unabhängig von den morgen hier beginnenden Erörterungen der Finanzexperten der vier Mächte werden Deutschland, England, Frankreich und Italien durch den in London veranlaßten Austausch von Memoranden die Verhandlungen über die wirtschaftliche Seite des Donauproblems fortsetzen. Nach französischer Auffassung sollen diese Verhandlungen der Großmächte mit einer gemeinsamen Aufforderung an die Donaustaaten, ihrerseits zu den aufgeworfenen Fragen Stellung zu nehmen, ihren Abschluß finden. **Ende Mai würden die vier Großmächte mit den Donaustaaten sowie Polen und der Schweiz zu einer Konferenz zusammentreten.**

Die neuen englischen Zölle auf Fertigfabrikate

London, 21. April. Von Mitternacht des 25. April ab wird **auf fast alle Fertigfabrikate, die nach England eingeführt werden, ein Gesamtzoll von 20 Prozent gelegt werden,** auf eine Anzahl anderer Fabrikate wird ein Gesamtzoll von 15 Prozent gelegt werden, für gewisse Waren, wie Luxuswaren oder Halbluxuswaren werden die Gesamtabgaben 25 Prozent bezw. in einigen Fällen 30 Prozent betragen. Die **drei Verordnungen** des Handelsamtes, die aufgrund der Akten gegen abnormale Einfuhr ergangen waren, werden zur gleichen Zeit zurückgezogen werden. Die Waren, die durch diese Verordnungen Abgaben von 50 Prozent unterworfen waren, werden jetzt den 10prozentigen Wertzoll zu bezahlen haben, wozu noch in den meisten Fällen **Zusatzzölle** kommen. Für **Halbfertigstahl** wird für eine Mindestperiode von 3 Monaten ein zeitweiliger Gesamtzoll von 33 ein Drittel Prozent erhoben werden, um die Einfuhr so lange zu hemmen, bis der Beratende Ausschuß für Einfuhrzölle, von dem die oben erwähnten Vorschläge ausgehen, genügend Zeit gehabt hat, um einen Plan dauerhaften Charakters zu unterbreiten.

In **Begründung der Vorschläge** wird betont, daß Eisen und Stahl besonders schwierig zu behandeln seien, da Eisen und Stahl von vielen Industrien verwandt werden und teils in Halbfertigfabrikaten eine äußerst heftige Konkurrenz bestehe. Die Frage der genauen Zollbehandlung der Industrie erfordere eine eingehende Prüfung, aber das Komitee sei inzwischen der Ueberzeugung, daß in erster Linie die Erhaltung einer blühenden Eisen- und Stahlindustrie mit hochgradiger Leistungsfähigkeit für den wirtschaftlichen Fortschritt der Nation äußerst wichtig sei; 2. daß eine abnormale Einfuhr zu sehr niedrigen Preisen stattgefunden habe und weiter stattfindet und daß die Vorräte in England beträchtlich seien.

In der Kategorie der Artikel, die **20 Prozent zu zahlen** haben, werden aufgeführt: Gemüsekonserven, Keramik, Glas, Metallmöbel, einige Eisen- und Stahlprodukte, Artikel aus Nichteisenmetallen, Messerschmiedeartikel, Maschinen und Werkzeuge (mit einigen Ausnahmen für die landwirtschaftlichen Maschinen und Werkzeuge), Elektroartikel, Artikel aus Holz (mit Ausnahme von Bauholz), Textilien, Kleider, Schuhe, einige chemische Produkte, Sattlerprodukte, Papier und Papierartikel, Gummiartikel, Besen, Bürsten und einige andere Artikel.

In der Kategorie der mit **15 Prozent belegten Artikel** findet man u. a.: Landwirtschaftliche Maschinen und Werkzeuge, Baumaterial, Seilerwaren, Taue und Bindfäden, Lederartikel, Maschinenriemen.

Die Kategorie der **25 Prozent zahlenden Artikel** enthält: Obstbrei, photographisches Papier, Lederkoffer, Taschen, Jagdgewehr- und Munition, Tabakpfeifen, Sport- und Spielartikel.

Die **30prozentige Abgabe** haben zu zahlen: Muscheln, Krebse und Krebstiere, Austern, Kaviar, Toiletten- und kosmetische Artikel, künstliche Blumen, Pelze, Juwelen und Goldschmiedeartikel aus Gold und Silber. In einigen Fällen wird eine höhere Abgabe empfohlen, die bis zu 33 ein Drittel Prozent gehen kann, so für Fahrräder und Einzelteile davon, Kugellager, einige Chemikalien.

Die Zoll-Liste scheint den **Uebergang Englands zum Hochschutzzoll zu beenden.** Die bisherigen Zölle waren als Notmaßnahmen eingeführt, jetzt legt man die Zölle ohne Rücksicht auf die Gestaltung der Wirtschaftslage auf ein Jahr fest. Die Aussprache über die neuen Zölle wird in der nächsten Woche im Unterhaus eröffnet werden. Sir Herbert Samuel wird bei dieser Gelegenheit die Haltung der freihändlerischen Kabinettsmitglieder begründen. Er wird feststellen, daß die freihändlerischen Minister die neuen Zollvorschläge als unvermeidliche Folge der Verabschiedung des Einfuhrzollgesetzes betrachten. Mit einem Austritt der Minister aus dem Kabinett wird nicht gerechnet.

Die neuen Reise-Bestimmungen ins Ausland

Nach wochenlangen Verhandlungen werden in den nächsten Tagen die neuen Bestimmungen über den Auslandsreiseverkehr ergehen. Ueber ihren Inhalt herrscht noch Unklarheit, doch kann so viel gesagt werden, daß an eine Aenderung der 200-RM.-Grenze — so viel darf man bekanntlich auf Auslandsreisen mitnehmen — nicht gedacht wird. Der Sinn der neuen Bestimmungen ist nicht, Auslandsreisen unmöglich zu machen; dazu waren die Erfahrungen, die man im vergangenen Jahre mit der 100-RM.-Gebühr gemacht hat, doch zu böse. Es soll nur verhindert werden, daß die schon jetzt geltenden Bestimmungen über die **Mitnahme von 200 RM. in großem Umfange umgangen** werden, und dazu ist, nach Ansicht der Regierung, die **Einschränkung der Nachsendemöglichkeit** notwendig, und auch eine nähere Begründung bei den Gesuchen um vergrößerte Reisekasse an die Devisenstelle. In diesem Zusammenhang ist der neue Kompensationsvertrag mit Oesterreich von Wichtigkeit, der in den nächsten Tagen abgeschlossen werden soll. Der Vertrag sieht bekanntlich vor, daß die deutschen Guthaben in Oesterreich mit den österreichischen Guthaben in Deutschland sozusagen ausgetauscht werden: wer in Oesterreich Forderungen zu bezahlen hat, kann das auf dem Wege über die deutschen Guthaben tun und umgekehrt. Nun sind aber die deutschen Guthaben in Oesterreich erheblich größer als die österreichischen Guthaben in Deutschland, und hier verspricht man sich von den Geldbedürfnissen des Reiseverkehrs einen Ausgleich. Oesterreich gilt seit jeher als deutsches Reiseland, und das Geld, daß die deutschen Reisenden in der kommenden Saison in Oesterreich ausgeben, wird nun von den deutschen Guthaben beglichen werden können. Oesterreich wird also von den neuen Bestimmungen über den Auslandsreiseverkehr ausgenommen werden.

In zwölfter Stunde

Roman von Hans Otto

Urheberrechte: Literatur-Verlag Gloria, Berlin-Steglitz

35. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Gebe der Himmel, daß ihr das Unternehmen gelingt! Ein Mädchen — im Flugzeug! — allein nach Grönland!"

17. Kapitel.

In südlicher Richtung zogen die drei Verunglückten davon. Dann und wann drehten sie nochmals die Köpfe. Immer kleiner wurde der Rumpf des Flugzeuges. Wie ein winziges Pünktchen bemerkten sie schließlich nur noch den aufgerichteten Flügel, an dem immer noch das Tuch flatterte; dann verschwand auch dieser Rest ihren Blicken, wurde eingehüllt von der grauen Dämmerung, die über der Landschaft lag.

Es ging nicht allzu rüstig vorwärts. Rudis kriegsverletzter Fuß, der auf glatter Straße sich nicht weiter bemerkbar machte, war einer solchen Anstrengung doch nicht gewachsen. Schon nach ein paar Stunden spürte er, daß das steife Fußgelenk zu schmerzen begann, doch er schwieg davon. Tage, ja vielleicht Wochen mußten sie laufen, wie durfte er da jetzt schon klagen. Er mußte aushalten.

Doch irrte er sich, wenn er meinte, Dieter und Kramer wären nicht schon aufmerksam geworden. Denen war nicht entgangen, daß Rudi manchmal schmerzhaft zusammenzuckte. Sie waren es denn auch, die Rudis wegen das Tempo verlangsamten und zu verhältnismäßig früher Stunde die Rast vorschlugen.

Das Zelt wurde aufgebaut und nach der Windseite zu beschwert, damit es ihnen in der Nacht nicht etwa davonflog. Dann bereiteten sie sich eine Mahlzeit, die allen nach der ungewohnten großen Anstrengung ausgezeichnet mundete. Sie rauchten und plauderten noch ein bißchen, dann krochen sie in ihre Schlafsäcke.

Drei Tage waren sie nun schon unterwegs; trotz Kälte, Wind und Schnee, die sich ihnen entgegenstellten, hielten sie tapfer aus.

Da wollte es das Unglück, daß Rudi, dessen Gang immer unsicherer geworden war, ausrutschte und fiel. Er wollte sich rasch wieder erheben, aber es war ihm unmöglich. Wovor er schon bei Beginn der Wanderung heimlich Befürchtungen gehabt hatte, war eingetroffen; er hatte sich eine Prellung zugezogen, und wie er aus Erfahrung wußte, würde es lange dauern, bevor er wieder einigermaßen weiter konnte.

An Ort und Stelle wurde das Zelt aufgeschlagen, da an einen Weitermarsch nicht zu denken war. Hilfsbereit nahmen sich Dieter und Kramer des unglücklichen Rudi an, doch konnten sie ihm nicht viel helfen. Das einzige Mittel für den kranken Fuß war Ruhe und nochmals Ruhe.

Im stillen quälten sie sich damit ab, einen Ausweg zu finden, der ihnen das Weiterkommen ermöglichte.

Kramer machte den Vorschlag, Rudi einfach auf dem Schlitten mit zu verladen, doch dieser schüttelte den Kopf. „Es würde eine unsagbare Schinderei für euch werden, und viel weiter würdet ihr mit mir doch nicht kommen. Ich weiß einen besseren Weg, der uns alle zum Ziele führt. Ich kehre nach dem Flugzeug zurück, während ihr weiter wandert, und warte dort, bis Ihr Hilfe gefunden habt."

„Ausgeschlossen!" protestierte Dieter sofort. „Unter keinen Umständen lassen wir dich allein zurück. Einer für alle und alle für einen! Mit dieser Losung sind wir ausgezogen und dabei bleibt es!"

„Das ist ganz meine Meinung!" erklärte auch Kramer. „Da Rudi sehr wahrscheinlich mehrere Tage braucht, um wieder obenauf zu sein, ist es das beste, wir kehren alle samt zum Flugzeug zurück, denn allein kann er es ja sowieso nicht."

So traten sie denn am nächsten Tage den Rückmarsch nach dem Flugzeug an. Obgleich Rudi sich sträubte, mußte er auf dem Schlitten Platz nehmen.

Näher und näher kamen sie der Stelle, an der sie wochenlang gehaust hatten.

Ein neues Unglück erwartete sie. Der Sturm war über das Land gefegt, hatte das Flugzeug gefaßt und den Schwanz hochgehoben, der dann beim Wiederaufschlagen zerborsten war, als hätten Eisenhämmer ihn bearbeitet. Der Weg zum Flugzeug war vergebens gewesen, ein Bewohnen jetzt unmöglich. Es blieb ihnen nichts anderes übrig als im Zelt zu hausen.

Sie suchten nach einem günstigen Platz für seine Aufstellung. Etwa einen Kilometer nach Osten zu bemerkten sie eine Talsenkung, die sich soweit erstreckte, daß sie sie nicht übersehen konnten, in der sie Schutz gegen die anstürmenden Winde hatten. Der freieren Sicht wegen errichteten sie das Zelt jedoch so, daß sie das Flugzeug beim Heraustreten ins Freie jederzeit sofort liegen sehen konnten.

Mehr und mehr nahm das Tageslicht ab; es schrumpfte zusammen wie eine erlöschende Kerze, und damit immer mehr ihre Hoffnung, durch Flieger aufgefunden zu werden.

Die Verzweiflung kam wieder über sie, ihre Lage verschlimmerte sich von Tag zu Tag; es gab für sie, wenn überhaupt, dann nur noch Rettung durch einen neuen Marsch, zu dem sie insgesamt entschlossen waren, denn Rudis Befinden hatte sich erheblich gebessert.

Da geschah etwas seltsames. Das Frostwetter schlug über Nacht in Tauwetter um, statt Schnee fiel Regen. So angenehm es auch für sie war, den Schneesturm nicht mehr zu spüren, so empfanden sie diesen Wetterumschlag doch keineswegs als vorteilhafter. War es schon schwer, meilenweit durch Schnee zu laufen, so wurde ein Marsch unter diesen Umständen zur Unmöglichkeit.

Sie hofften, daß der Regen bald wieder in Schnee übergehen werde, aber nun dauerte dieses feuchte, wärmere Wetter schon drei Tage.

Mitten in der Nacht fühlte sich Dieter angestoßen.

„Merkst du nichts?" fragte Kramer. „Mir ist, als befänden wir uns auf schwankendem Boden. Und was ist das für ein Rumoren da draußen?"

Dasselbe Gefühl hatte jetzt auch Dieter. Sie sprangen von ihrem Lager auf und traten vor das Zelt. Es war nichts zu sehen; sie hörten nur ein von weither kommendes Krachen und spürten, daß der Boden unter ihren Füßen sich bewegte.

Ratlos standen sie wie erstarrt.

Als das Tageslicht in schwacher Dämmerung heraufzog, gewahrten sie in einiger Entfernung, wie die Erde sich auf und niedersenkte. Gerade als sie sich entsetzt über diese Beobachtung fragend anblickten, verspürten sie eine gewaltige Erschütterung. Ein schaudervolles Krachen, stärker als sie es je vernommen, drang von fernher an ihr Ohr, und mit einem Male geriet alles um sie herum in Bewegung.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Baden

Städte und Staatsvoranschlag — Zur Etatsrede des Finanzministers

Karlsruhe, 22. April. In einer Zuschrift des Badischen Städteverbandes und Badischen Städtebundes wird zum Ausdruck gebracht, daß sich die Städte in ihrer **Hoffnung auf eine Verbesserung des Finanzausgleichs** nach der Etatsrede des Finanzministers auf das bitterste enttäuscht sehen. Der Finanzminister habe nicht nur keine Hilfsaktion des Landes in Aussicht gestellt, sondern auch die Aufhebung der vom Lande vor kurzem noch vorgenommenen Mehrbelastungen, insbesondere durch die Lehrerbeiträge, abgelehnt, zu denen nun nach dem Staatsvoranschlag noch eine neue Einnahmeschmälerung durch Kürzung des Landesanteils an der gehobenen Fürsorge treten soll. In der Zuschrift heißt es sodann: Die ablehnende Haltung gegenüber den Anträgen auf Beseitigung dieser Aenderungen des Finanzausgleichs begründete der Finanzminister damit, daß durch die Einführung der Schulbeiträge im Endergebnis überhaupt keine Mehrbelastung der Gemeinden eingetreten sei, da die zahlenmäßigen Mehrausgaben durch Einsparungen auf anderen Gebieten wieder ausgeglichen würden. Diese Beweisführung des Finanzministers erscheint unmöglich haltbar. Die Einsparungen durch die Gehaltskürzungen sind doch bei den Gemeinden ebenso wie beim Land und dem Reich durch den allgemeinen Rückgang der Steuereinnahmen erforderlich geworden, um Ausgaben und Einnahmen in Einklang zu bringen. Es geht daher nicht an, diese Minderausgaben nochmals zur Deckung einer neuen Mehrbelastung heranzuziehen, zumal diesen Einsparungen bei den Gemeinden nicht nur entsprechende Steuerrückgänge wie beim Land, sondern dazu noch erhebliche Mehrausgaben in der Fürsorge gegenüberstehen. Die Lehrerbeiträge bedeuten daher eine tatsächliche Mehrbelastung der Gemeinden von über 5 Millionen RM., die durch keinerlei Entlastung auf anderen Gebieten ausgeglichen worden ist. Die Zuschrift weist u. a. auf die außerordentlichen Mindererträge der Grund- und Gewerbesteuer hin, und auch darauf, daß der Haushalt des Landes auf der Ausgabenseite von allen Erschütterungen freibleibe, denen die Gemeinden bei der gegenwärtigen Wirtschaftskrise durch die fortgesetzt steigenden Fürsorgelasten ausgesetzt seien. Die Krise treffe die Gemeinden in ihrer ganzen Schwere nicht nur auf der Einnahmenseite, sondern vor allem und entscheidend in den dauernd wachsenden Fürsorgeausgaben. Die Zuschrift schließt: Die Städte müssen daher erneut ihrem lebhaftesten Bedauern darüber Ausdruck verleihen, daß die Regierung glaubt, die öffentlichen Finanzen des Landes damit geordnet zu haben, daß der Staatsvoranschlag — wenn auch auf Kosten der Gemeinden — ausgeglichen ist, und die Gemeinden nun fast überall vor der Unmöglichkeit stehen, ihren eigenen Haushalt mit den verbliebenen Einnahmemöglichkeiten ins Gleichgewicht zu bringen.

Badische Eierverordnung

Verordnung über Handelsklassen für Hühnereier und über die Kennzeichnung von Hühnereiern

Karlsruhe, 22. April. Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt:

Am 18. April 1932 ist die Verordnung über Handelsklassen für Hühnereier und über die Kennzeichnung von Hühnereiern (sogenannte Eierverordnung) in Kraft getreten. Durch diese Maßnahme der Reichsregierung treten auf dem deutschen Eiermarkt einschneidende Aenderungen ein, auf die sich die Geflügelhalter, der Eierhandel und die Verbraucherschaft einrichten müssen. Im wesentlichen ist folgende Regelung getroffen: Eingeführt sind für Eier **Handelsklassen mit zwei Güte- und je fünf Gewichtsgruppen;** jedes Ei sowie die Verpackung muß mit dem vorgeschriebenen Kennzeichen versehen sein. Ein Zwang zur Einteilung in Handelsklassen und zur entsprechenden Kennzeichnung für alle Eier, die in den Verkehr gebracht werden, besteht nicht. Es können demnach in Zukunft Eier auch ohne Einteilung in Handelsklassen und Kennzeichnung verkauft werden.

Ferner müssen alle **Auslandseier** mit dem Stempel des Ursprungslandes versehen, außerdem müssen alle Kühlhauseier und konservierte Eier als solche gekennzeichnet sein.

Die Berechtigung zur Kennzeichnung der Eier der Handelsklassen wird durch einen **Ueberwachungsausschuß** erteilt, der vom Ministerium des Innern bei der Bad. Landwirtschaftskammer gebildet worden ist.

Anträge zur Erlangung der Kennzeichnungsberechtigung sind unverzüglich an den Ueberwachungsausschuß bei der **Landwirtschaftskammer** zu richten, woselbst die erforderlichen Formulare und auch jede weitere Auskunft zu erhalten ist. Die Berechtigung zur Kennzeichnung wird erteilt:

1. **Einzelerzeugern** mit einem Bestand von mindestens 750 Legehennen,

2. **Genossenschaften** und anderen Zusammenschlüssen von Erzeugern sowie solchen Einzelhandelsfirmen und Verbrauchergenossenschaften, die nachweislich im Jahre mindestens 2 Millionen Stück Eier auf Grund einer satzungsmäßigen Lieferpflicht oder auf Grund laufender schriftlicher Lieferverträge mit den Erzeugern erfassen.

Besonders wichtig ist die Bestimmung, daß vom 1. Oktober 1932 an jede andere als die vorgeschriebene Kennzeichnung verboten ist. Daher ist auch die Bezeichnung „Trinkei", „Frühstückei", „Markenei", „Landei" u. a. nicht mehr zulässig. Dagegen ist es Geflügelhaltern, welche die Kennzeichnungsberechtigung nicht erhalten können, gestattet, Namen und Wohnort in rechteckiger Umrahmung auf dem Ei anzubringen. Ebenso ist eine Bezeichnung der Bruteier und die Anbringung von Kontrollnummern auf diesen zulässig.

Das Feuerlöschwesen in Baden

Nach dem Stand vom 1. Januar 1932 sind in Baden 54 Kraftfahrspritzen, 189 Kraftspritzen und 10 Kraftdrehleitern aufgestellt. Unter den Kraftspritzen befinden sich 17 vierrädrige, 82 Lafetten- und 90 tragbare Kraftspritzen. Insgesamt sind also 253 motorische Feuerlöschgeräte in Baden vorhanden. Zur Entlastung der Landesfeuerwehrunterstützungskasse hat die Bad. Gebäudeversicherungsanstalt seit 1928 die Kosten der automobilen Ueberlandhilfe übernommen. Diese belaufen sich im Jahre 1931 auf 33 736 RM. An den bei der Städt. Berufsfeuerwehr Karlsruhe abgehaltenen Feuerwehrführerkursen nahmen 112 Feuerwehrführer und an den bei der Städt. Berufsfeuerwehr Mannheim abgehaltenen Maschinistenkursen 97 Maschinisten teil. Der Aufwand für diese Kurse betrug insgesamt 12 255 RM. und wurde gleichfalls von der Gebäudeversicherungsanstalt getragen. Das Vermögen der Landesfeuerwehrunterstützungskasse war am 31. Dezember 1931 168 197 RM.

Tagung des internationalen Bodensee-Fischereiverbands

Vom Bodensee, 22. April. Unter dem Vorsitz des Grafen von Hirschberg hielt der internationale Bodenseefischereiverband in Romanshorn seine ordentliche Hauptversammlung ab. Der Jahresbericht über 1931 befaßte sich vor allem mit den Forellen- und Zandereinsätzen in den See, den Anträgen über die Regelung des Blaufelchenfanges mit der Maschine sowie der Reduzierung der Patentzahl auf die berufsmäßige Fischerei. Die Sperre in der Erteilung neuer Fischereipatente bleibt aufrecht erhalten. Baden soll auf seinen Wunsch hin in Zukunft Schleien und Karpfen vom Verband geliefert bekommen. An Hand von Fangergebnissen wies Regierungsrat Dr. Koch nach, daß der Hecht im Untersee eine wesentliche Vermehrung erfahren habe. Die Ausführungen eines württembergischen Vertreters beschäftigten sich mit den natürlichen Laichplätzen und verdichteten sich zu der Forderung, daß den Jungfischen bei sinkendem Seewasserstand die Möglichkeit zur Rückkehr in den See gegeben werden müßte. Ein zweiter württembergischer Vertreter wandte sich gegen die weitere Verbauung des Bodenseeufers. Die badischen Vertreter brachten den Antrag ein, daß das Klusgarn vor dem 15. Mai nicht zur Anwendung kommen soll. Einmütig nahm die Versammlung Stellung gegen die Verschmutzung des Seewassers durch Fett und Oel von Motorbooten.

Polizeiaktion gegen Nationalsozialisten in Lörrach

Lörrach, 22. April. Seit Freitag früh ist hier und in der Umgebung eine **neue Polizeiaktion gegen die Nationalsozialisten** bezw. die verbotenen Organisationen im Gange. Im Laufe des Tages wurden 14 Verhaftungen vorgenommen. Unter ihnen befindet sich auch der evangelische Pfarrer von Wollbach. Die Polizeiaktion ist noch nicht abgeschlossen. Es wurde eine Reihe von Ausrüstungsgegenständen sowie Waffen und Munition namentlich in verschiedenen Landgemeinden beschlagnahmt.

Karlsruhe, 22. April. (Aus dem Landtag.) Den Vorsitz der kommunistischen Gruppe hat der Abgeordnete Klausmann übernommen.

Karlsruhe, 21. April. (Abgestürzt.) Donnerstag früh ist beim Ueben mit einem Sauerstoffgerät im Hofe der Feuerwache der 33 Jahre alte verheiratete Berufsfeuerwehrmann Anton Abend tödlich verunglückt. Anscheinend von Unwohlsein betroffen, stürzte er beim Besteigen einer Leiter aus zwölf Meter Höhe ab und erlitt einen schweren Schädelbruch, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Gochsheim, A. Bretten, 21. April. (3000 Mark Belohnung.) Für sachdienliche Angaben über die Entstehung des Großfeuers in der Ziegelei Gebr. Bott hat die Badische Gebäudeversicherungsanstalt eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt. Es besteht der Verdacht der Brandstiftung.

Pforzheim, 21. April. (Selbstmord.) Wie bereits gemeldet, hat sich der 41 Jahre alte Oberinspektor Ihringer von der Städt. Sparkasse Pforzheim in seinem Garten bei Huchenfeld erschossen. Er hat sich dadurch Unregelmäßigkeiten zu Schulden kommen lassen, daß er seit 1930 die Versicherungsmarken der Beamten zum Teil nicht klebte. Der unterschlagene Betrag beträgt zwischen 3—4000 Mark.

Mannheim, 21. April. (Opfer eines Motorradunfalls.) Das Motorradunglück, das sich am Dienstag in der Nähe des neuen Ortskrankenkassengebäudes ereignete, und bei dem drei Personen verletzt worden sind, hat nun doch ein Todesopfer gefordert. Der Motorradfahrer Emil Lövenich, der einen schweren Schädelbruch erlitten hatte, ist seinen Verletzungen erlegen.

Mannheim, 21. April. (Fürsorgelasten.) Der Gesamtaufwand des Fürsorgeamts erforderte im Jahre 1931 12,7 Millionen RM., der des Stadt-Jugendamtes 2,3 Millionen RM.

Ludwigshafen a. Rh., 21. April. (Volksschüler als Fahrraddiebe.) Hier wurden zwei Volksschüler im Alter von 11 und 10 Jahren ermittelt, die eine große Zahl von Fahrraddiebstählen auf dem Gewissen haben.

Schwetzingen, 21. April. (Brandseuche.) In Neulußheim ist in der Nacht zum Mittwoch ein Schuppen abgebrannt. — Die Gemeinde Edingen wurde ebenfalls aus dem Schlafe geschreckt. In einem Schopf des Maurers Friedrich Treiber war ein Brand ausgebrochen, dem etwa 150 junge Hühner zum Opfer fielen.

Pforzheim, 22. April. (Falschmünzerei.) Am Mittwoch wurde durch Zusammenwirken der Stuttgarter und hiesigen Kriminalpolizei wiederum ein Falschmünzerwerkstätte hier ermittelt und ausgehoben. Ein 29 Jahre alter Kunst- und Feingießer betrieb hier eine Gießerei, in der falsche 5-Mark-Stücke angefertigt wurden. Zwei auswärts wohnende Personen brachten die Falschstücke in Verkehr. Alle drei Personen wurden festgenommen und die Gießerei geschlossen. Eine Anzahl Falschstücke wurde beschlagnahmt.

Weinheim, 21. April. (Ev. Landeskirchengesangsfest.) Am Sonntag, den 22. Mai, wird hier das Landeskirchengesangsfest der evangelischen Kirchenchöre Badens stattfinden. Man erwartet über 2000 Sänger und Sängerinnen.

Oberkirch, 21. April. (Frau Störchin als Mutter.) Mittwoch abend geriet das Storchennest auf dem Kamin der Firma E. und F. Link hier durch Funkenflug in Feuer. Die Störchin ließ sich hierdurch nicht im geringsten in ihrem Brutgeschäft stören und verließ nur für ein paar Augenblicke ihr Nest, als die Wasserstrahlen der Motorspritze die Flammen löschten, um dann sofort wieder ihren Mutterpflichten nachzukommen.

Sulzburg, 21. April. (Masernepidemie.) Infolge einer umfangreichen Masern- und Grippeepidemie mußte hier die Schule geschlossen werden.

Waldshut, 21. April. (Tödlich verunglückt.) Der noch nicht ganz 20 Jahre alte Arbeiter beim Kraftwerk Klingnau, Albert Kretz, verunglückte beim Bedienen der Kiesförderanlage tödlich.

Freiamt. 21. April. (Sich die Hand abgehackt.) Im Ortsteil Keppenbach hat sich die Dienstmagd Buderer des Hofbauern Schillinger die linke Hand abgehauen. Das Mädchen wurde blutüberströmt in ihrem Bett gefunden. Die Hand lag neben dem Holzklotz. Was das Mädchen zu der Tat veranlaßt hat, ist vollkommen unerklärlich. Sie wurde ins Krankenhaus nach Emmendingen verbracht.

Konstanz, 21. April. (Oeffentliche Anerkennung.) Der Landeskommissär hat dem Studenten Karl Möth in Zürich und dem Schüler Alexander Wiedebach in Singen a. H. für entschlossenes und mutiges Verhalten bei Rettung eines Menschen die öffentliche Anerkennung ausgesprochen. Die beiden jungen Leute haben am 31. Januar d. J. den 17 Jahre alten Schreinerlehrling Jung von Radolfzell, der in der Markelfinger Bucht auf dem Eise eingebrochen war, vom Tode des Ertrinkens gerettet.

— **Kunstturnwettkämpfe in Baden.** Der kommende Sonntag bringt wiederum eine ganze Reihe kunstturnerische Begebenheiten. In erster Linie ist der Gerätewettkampf zwischen dem Markgräfler Turngau und dem Hegau-Bodensee-Turngau in Waldshut zu nennen. Dann messen zum dritten und vorerst letzten mal ihre Kräfte die Gaue Karlsruhe, Mittelbaden und Murgtal in Neuweier. An Vereinswettkämpfe interessieren in erster Linie der zwischen TV. Huchenfeld, Berghausen und Ersingen in Ersingen, außerdem die Begegnung zwischen TV. Niefern, TV. Bretten und TV. Eutingen in Niefern, sowie der Mannschaftskampf zwischen TV. Eppingen, Ruit und Flehingen in Flehingen. Außerdem treffen sich TV. Kieselbronn, Büchenbronn und Würm in Würm, sowie die Turnvereine Endingen, Köndringen und Bötzingen in der Turnhalle in Bötzingen.

— **Für die Gebrechlichen Badens!** Blinde, Taubstumme, Krüppel! Für sie ist der Lebenskampf heute noch schwerer als für die Sehenden, Hörenden, die im Vollbesitz ihrer Körperkräfte Stehenden. Ihnen zu wirtschaftlicher Selbständigkeit zu verhelfen, haben sich die drei Verbände — der Bad. Krüppelfürsorgeverein, der Bad. Blindenverein und der Verein für bad. Taubstumme — zur Aufgabe gesetzt. Zu einer „Arbeitsgemeinschaft der Gebrechlichenverbände" zusammengeschlossen, wollen diese Verbände am 24. April ds. Js. in sämtlichen Gemeinden Badens eine Haus- und Straßensammlung durchführen, um ihre durch immerwährende Hilfe so leer gewordenen Kassen wieder aufzufüllen. Darum: Herzen und Hände auf am 24. April!

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 21. und 22. April

Buenos Aires (1 Pap.-Peso)	1,043	1,047	1,038	1,042
London (1 Pfund)	15,86	15,90	15,74	15,78
Neuyork (1 Dollar)	4,209	4,217	4,209	4,217
Amstd.-Rottd. (100 Gulden)	170,68	171,02	170,58	170,92
Brüss.-Antwp. (100 Belga)	58,97	59,09	58,95	59,07
Paris (100 Frc.)	16,60	16,64	16,595	16,635
Schweiz (100 Frc.)	81,77	81,93	81,92	82,08
Wien (100 Schilling)	51,45	51,55	51,70	51,80

Wirtschaft

Senkung der Branntweinsteuer. Durch eine im Reichsgesetzblatt von heute veröffentlichte Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. April wird die Branntweinsteuer von 400 auf 250 RM. pro Hektoliter gesenkt, und zwar muß der Verkaufspreis von 6 auf 4 RM. pro Liter herabgesetzt werden. Die Verordnung tritt am 4. Tage nach ihrer Verkündung in Kraft.

Keine Experimente beim Waschen!

Das seit 25 Jahren bewährte Persil bleibt immer unverändert in Güte und Leistung, aber im Preise hält es Schritt mit der Zeit, denn: nur 36 Pfennig kostet das Normalpaket und nur 68 Pfennig kostet das große Doppelpaket

Bei jedem Doppelpaket sparen Sie 4 Pfennig extra, das ist Ihr Nutzen; den müssen Sie wahrnehmen!

Persil
Ihr treuer Helfer allezeit!

Das A und O der Waschweisheit bleibt Persil.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter

Maria Wunderlich

unerwartet rasch am 19. ds. Mts. in die ewige Heimat abzurufen.

DURLACH, den 23. April 1932.

In tiefer Trauer:

Joseph Wunderlich
und **Tochter Amalia.**

Nach dem Wunsche der Verstorbenen fand die Beerdigung in aller Stille statt.

Danksagung.

Allen Verwandten und Bekannten für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie Kranz- und Blumenspenden beim Hinscheiden meiner lieben Gattin, Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Ida Eitner geb. Zieger

sagen wir unsern aufrichtigen, herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Kirchenrat Wolfhard für seine trostreichen Worte.

DURLACH, den 21. April 1932.
Gut Schöneck

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Karl Eitner und Kind
Familie Julius Zieger

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank Herrn Kirchenrat Wolfhard für die trostreichen Worte, der Direktion Gritzner-Kaiser, den Arbeitskollegen, dem Zentralverband der Arbeitsinvaliden für die warmen Nachrufe und Kranzniederlegungen am Grabe, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden und allen denen, die ihm das letzte Geleite gaben.

DURLACH, den 22. April 1932.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Emma Beneter Wtw.

Landwirtsch. Bezirksverein Durlach.

Bekanntmachung.

Am **Sonntag, den 24. April ds. Js.**, nachmittags ¼3 Uhr, findet im Gasthaus zum Adler in Berghausen unsere diesjährige satzungsgemäße

Bezirksversammlung

statt, wozu wir sämtliche Vereinsmitglieder, deren Familienangehörige, sowie sonstige Freunde der Landwirtschaft freundlichst einladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Jahresberichtes für 1931.
2. Vorlage der Vereinsrechnung für 1931.
3. Geschäftsplan für 1932.
4. Voranschlag für 1932.
5. Anträge und Wünsche.
6. Besprechung landwirtschaftlicher Tagesfragen.

Im Anschluß an die Versammlung findet eine Gratisverlosung von Gutscheinen auf Bruteier unter den anwesenden Vereinsmitgliedern statt.

Durlach, den 20. April 1932.

Die Direktion:
Merton.

Freiw. Feuerwehr Durlach, e. V.

Korpsbefehl.

Montag, den 25. April 1932, nachmittags 6 Uhr

Hauptübung

an den Gebäuden der Siedlung „Dornwäldle" der Gemeinnützigen Baugenossenschaft Durlach.

Antreten des Korps: 5½ Uhr beim Feuerhaus.

Durlach, den 17. April 1932.

Das Kommando:
Hermann Bull
Aug. Schindel.

Ihr Pfingstauftrag
wird erstklassig ausgeführt
Heinrich Weiler
Herrenstraße 29
Herren- und Damen-Maßschneiderei
Zeitgemäße Preise!

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Badisches Landestheater

Samstag, 23. April 32
*G 24
Zum ersten Mal
Der 18. Oktober
Schauspiel von Walter Erich Schäfer
Regie: Dr. Waag
Mitwirkende:
Baumbach, Brand, Dahlen, Ernst, Gemmecke, Kloeble, Luther, Mehner, P. Müller, Prüter, v. d. Trenck, J. Grötzinger, Grimm, Kuhr, H. Müller, Schönthaler.
Anfang 20 Uhr
Ende 22 Uhr
Preise B (0.70—4.20 ℳ)

Sonntag, 24. April 32
Nachmittags
Zu kleinen Preisen
Im weißen Rößl
Singspiel von Ralph Benatzky.
Dirigent: Schwarz.
Spielleitung: Herz.
Mitwirkende:
Bertram, Genter, Seiberlich, Seiling, Müllich, Brand, Ernst, Gemmecke, J. Grötzinger, Höcker, Kalnbach, Kloeble, Luther, Mehner, P. Müller, Prüter, Hölzer, G. Grötzinger, Jung, Kilian, Kleinbub, Kuhr, Lindemann, Meyer, H. Müller, Nagel, Sonntag, Schmitt
Anfang 15 Uhr
Ende 18 Uhr.
Preise B (0.70—4.20 ℳ)

Abends
*E 23 Th.-Gem.
1301—1350
Hoffmanns Erzählungen
Von Offenbach.
Dirigent: Krips
Regie: Dr. Waag
Mitwirkende:
Blank, Haberkorn, Winter, J. Grötzinger, Hospach, Kalnbach, Kiefer, Löser, Nentwig, Oerner.
Anfang 20 Uhr
Ende 22.30 Uhr.
Preise E (1.00—6.30 ℳ)

An-stricken
Aufmaschen und Anfußen sämtl. Strümpfe erhalten Sie schnellstens bei
Paul Burchard
Durlach
Hauptstraße 56a

I. Spezial-Wäschegesch.
R. Uhlenburg
Hauptstr. 83
Inlette, Damaste, Hauftuch, Leinen

Mod. Couch
Bett-Couch
Chaiselongue
von 17.50 an
Sofas aus Plüsch
von 78.— an
im Spezialgeschäft
M. Kachur
K'ruhe Kaiserstr 19

Im ganzen Haus ZWEI PREISE

Während der folgenden Tage stellen wir alle Abteilungen auf diese beiden Preislagen ein. Unsere Fenster zeigen ausschließlich Waren, die wir zu diesem Zweck **billig machten!**

Für 44 Pfennig
erhalten Sie z. B.
1 Roßhaar-Handbesen
oder:
2 Putztücher
oder:
1 Einkaufsnetz
oder:
1 Dose Bodenwachs
oder:
1 Paar Brises-Bises
oder:
2 Meter Handtuchstoff Gerstenkorn
oder:
1 Paar Damenstrümpfe künstl. Waschseide
oder:
1 Herren-Netzjacke
usw.

Für 88 Pfennig
erhalten Sie z. B.
1 Waschsell, 40 m
oder:
1 Spülschüssel, wß. Em.
oder:
1 Email-Eimer, 28 cm
oder:
1 Meter Kleidertweed
oder:
1 Künstlerdecke, 110/125
oder:
1 Paar Damenstrümpfe künstl. Waschseide platt.
oder:
1 Baskenmütze, Cell.
oder:
1 Dreiecktuch, Kunsts. bunt gestreift
usw.

SCHMOLLER
Karlsruhe

Ein starkes Rad
ist unser gutes Edelweißfahrrad. Es trägt den schwersten Fahrer mit dem schwersten Gepäck auf den schlechtesten Wegen bei spielend leichtem Lauf **und dennoch ist es erstaunlich billig.** Katalog 130 mit neuesten Preislisten, auch über Nähmaschinen und allem Fahrradzubehör senden an jeden gratis und franko. Bisher über ¾ Million Edelweißräder schon geliefert. Das konnten wir wohl nimmermehr, wenn unser Edelweißrad nicht gut und billig wär.
Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 33
Fahrradbau-Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweißräder

Geschäftsempfehlung.

Der verehrten Einwohnerschaft von Durlach, Durlach-Aue und Umgebung teile ich mit, daß ich mich ab heute als selbständiger Architekt niedergelassen habe.

Nach Absolvierung der Bad. höheren techn. Lehranstalt (Staatstechnikum) Karlsruhe und mehrjähriger Tätigkeit in einem ersten Architekturbüro bin ich in der Lage allen Anforderungen meines Berufes gerecht zu werden.

Durch sachgemäße Bearbeitung der an mich gestellten Aufgaben werde ich bestrebt sein, das feste Vertrauen meiner Bauherren zu erwerben.

Hochachtungsvoll

Gg. Friedr. Remspecher
Architekt, staatl. gepr. Baumeister
Durlach-Aue Luisenstraße 4

Gelegenheitskauf!

Ich verkaufe bis auf Weiteres meine hochwertigen

Herrenstoffe

ganz wesentlich unter den **heutigen Tagespreisen.**

Besichtigen Sie bitte ganz unverbindlich.

W. Burl, Tuchhandlung
Untermühlstraße 6, gegenüber dem Bahnhof

Turnverein Durlach 1878 — E. V. —

Sonntag, den 24. April 1932, werden auf unserem Platz folgende Handballwettspiele ausgetragen:

1.30 Uhr: Aue II. gegen Tv. Durlach Jugend
2.30 Uhr: Aue I. gegen Tv. Durlach II.
3.30 Uhr: M.T.V. I. gegen Tv. Durlach I.

Bei dieser Gelegenheit werden Schiedsrichter vom Karlsruher Turngau geprüft.

Anschließend gemütliches Beisammensein im Turnerheim.

Zu allen Krankenkassen zugelassen

Dr. med. O. Rist
Facharzt für Gemüts- u. Nervenleiden
Karlsruhe, Kriegsstraße 142
Telefon 7215 (am Karlstor)
10–12½ und 3–5 Uhr
(außer Samstag nachmittag)

Sp. Vg. A.

Sonntag, 24. 4. 32
nachmittags 3 Uhr
Privatspiel
gegen
V. f. R. Bretten
NB. Heute abend ½5 Uhr A.-H. gegen F.-B. Beiertheim A.-H.

Waschbecken
in jeder Größe u. Ausführung bei
Wilh. Stoll
Installationsgeschäft
Leopoldstraße 4.

Die sexuelle Not der Gegenwart beruht nicht zuletzt auf den heutigen falschen Anschauungen über das Leben in der Ehe.

? Kameradschafts-Ehe
Zeit-Ehe
Probe-Ehe
Freie Ehe

Nur Schlagworte? Nur Phrasen? Der Arzt sagt die Wahrheit!

Das berühmte Filmwerk

Die Ehe

Wie sie sein kann
Wie sie sein könnte
Wie sie sein muß

Nur ein harmonisches Geschlechtsleben kann die Grundlage einer glücklichen Ehe bilden!

Ehe-Abneigung — Gefühlskälte.
Die Erotik gehört in die Ehe
Gesunde Eltern — Gesunde Kinder

Heute Samstag die letzte Nacht-Vorstellung

Anfang 10.45

im

Scala-Tonfilmtheater

Karten im Vorverkauf an der Theater-Kasse.

Johann Strauß

früh. k. u. k. Hofballmusikdirektor mit seinem Wiener Orchester kommt!

Pressestimmmen:

Times, London: . . erzielte tosende Begeisterung und nicht endenwollenden Beifall . .
Daily Chron., London: . . Johann Strauß feierte in der Londoner Albert Hall Triumphe . .
De Tijd, Amsterdam: . . vor überfülltem Concertgebouw . . gewaltiger, anhaltender Beifall . .
El Sol, Madrid: . . so können nur echte Wiener, so kann nur ein Strauß spielen . .
Corr. della Sera, Mailand: . . so vollendet hat man hier Wiener Musik noch nie gehört . .

Preise: 1.— bis 2.50 Vorverkauf: Musikhaus K. Weiß, Hauptstr 51, Tel. 458

Wiener Walzer- und Operetten-Abend am Montag, 25. April Festhalle Durlach

Bessere Drucksachen
Besserer Eindruck
den man von Ihnen bekommt. — Deshalb sollten Sie sich künftig der leistungsfähigen, neuzeitlich eingericht. Druckerei
Max Hafner, Grötzingen
bedienen. — Telefon 552. Durlach. —

„Darkschlössle"
Jeden Samstag und Sonntag TANZ

Ausschank von prima
Kulmbacher
Exportbier
3/10 Ltr. 30 Pfg.
Bahnhofwirtschaft.